

State of Porn

„The expense of spirit in a waste of shame is lust in action.“ (Shakespeare)

1 – Ein einziger Wille trennt das höchste Glück der Vereinigung vom abscheulichen Verbrechen, macht aus dem Trost gemeinsamer Nähe den Schrecken fremder Berührung. So kann des Mannes Verführung der Frau Vergewaltigung sein. Mit dieser traurigen Hypothek ist alles Sexuelle belastet.

2 – Pornographie ist Darstellung und Reproduktion des Sexuellen. Das Dargestellte hat keinen Willen, und die dargestellten Willen täuschen Willigkeit vor. So scheint das Sexuelle im Mantel der Pornographie von seiner traurigen Hypothek befreit und wird dadurch scheinbar zu dem, was immer ersehnt ist: schuldloser, müheloser Genuss des Schönen.

3 – Pornographie zehrt von den Verheißungen des Sexuellen. Und verrät sie zugleich. Der Mann – von ihm darf ich hier nicht schweigen – weiß bei der Betrachtung der Pornographie um Illusion und Verrat, aber er hegt doch immer den Wunsch, es könne das Gesehene Realität sein, die Darstellenden glückliche Menschen. Er träumt von der Potenz des Pornodarstellers mindestens so sehr wie von der Schönheit und Willigkeit der Frau.

4 – Pornographie entmenschlicht alle Beteiligten. Die Darstellenden machen sich selbst zu Objekten der Lust. Und als solche muss sie der Betrachtende auch sehen, ob er will oder nicht. Doch dieser will ohnehin nur Fleisch sehen: Fleisch, das warm und willig ist. Er nimmt es hin, dass die Dargestellten nicht mehr sind als Fleisch und so ihrer Qualitäten als menschliche Subjekte verlustig gehen.

5 – Willigkeit und Verführung sind leider nur ein Teil der Sehnsüchte, die Pornographie befriedigt. Die anderen sind dunkel bis hin zum Verbrechen, genießen Zwang und Vergewaltigung. Der abscheuliche Mann will es, also hat die Frau keine Wahl, schon gar nicht in der Pornographie. Gemeinsam ist Verführung und Vergewaltigung derselbe männliche Wahn nach Verfügbarkeit der Frau.

6 – Pornographie setzt Dummheit voraus. „The fact that novelty was so irresistible to him in these matters, was a proof of something essentially stupid in his nature“ (John Cowper Powys: *A Glastonbury Romance*). Pornographie lebt von dieser novelty, vom Reiz des Neuen. Dieser Reiz, der eine starke, tiefe Kraft zu sein scheint, ist tatsächlich feige, flach, gemein.

7 – Im Internet wird das alte Spiel der Reize fortgesetzt, doch tritt eine neue Tragik hinzu. Der Reiz wird im Heimlichen endlos verfügbar und vervielfältigt, dadurch noch viel flacher. Gerade dies macht den Widerstand dagegen umso schwerer, denn gegen einen schwachen Reiz kann sich keine starke innere moralische Gegenkraft entwickeln. Die Verantwortung für das eigene Tun liegt so fern wie der Server, von dem die Bilder kommen.

8 – Pornographie hält dumm. Sie ist deshalb reaktionär, wie Alexander Kluge sagt. Zwar fällt ihre massenhafte Verbreitung historisch zusammen mit dem Fortschritt der Gleichberechtigung und mit dem Sieg über reaktionäre Kräfte. Aber sie hat alle emanzipatorische Kraft eingeblüht und aus der sexuellen Befreiung die sexuelle Selbstverklavung von Darstellenden und Betrachtenden gemacht.

9 – Pornographie verdirbt. Keine Katharsis erwächst aus den Bildern. Die Lust wird nicht gestillt oder verfeinert, sondern noch größer und gröber. Und wie frei auch immer die Darstellenden sein mögen; wie geringfügig, nichtkommerziell und eingeschränkt verfügbar das Dargestellte auch sei – das wirklich Moralische bleibt der Verzicht.

10 – Wer den pornographischen Trieb in sich nur aus moralischen Gründen überwinden will, der muss scheitern. Im günstigsten Fall wird er die Sexualität aus seinem Leben in seine Träume verbannen, ohne doch an seiner Lüsterheit etwas zu ändern. Es müssen intellektuelle und ästhetische Gründe hinzutreten, um auf Pornographie verzichten zu können, ohne zugleich den frohen Kern ihrer Botschaft von Lust und Vereinigung vergessen zu müssen.